

## KURZ NOTIERT

### „Click im Kloster“: Fotografieworkshop

**Hannover.** Die Klosterkammer Hannover bietet am 6. und 7. April den Foto-Workshop „Click im Kloster Wöltingerode“ bei Goslar an. Der Kurs wird in Zusammenarbeit mit dem hannoverschen Künstler und Fotografen Uwe Stelter angeboten. Kreativität und Bewegung stehen dabei im Vordergrund. Die Teilnehmenden fotografieren rund um das ehemalige Kloster Wöltingerode, wo sie auch übernachteten. Kosten: 155 Euro (ermäßigt 100 Euro). **epd**

### Streichquartett spielt Haydn und Locatelli

**Suderburg.** Musik zur Passionszeit spielt das Streichquartett „Die Goldene Tafel“ am Freitag, 1. März, im Hörsaal in der Musikschule Suderburg. Unter dem Titel „La cena del Signore“ finden sich unter anderem das Streichquartett f-Moll op. 20/5 von Joseph Haydn und die Sinfonia funebre f-Moll von Pietro Locatelli. Konzertbeginn ist um 19.30 Uhr, der Eintritt beträgt 23 Euro. **EZ**

### Dommuseum zeigt Werke von Gerd Finkel

**Hildesheim.** Das Dommuseum in Hildesheim zeigt in seiner diesjährigen Ausstellung im Rahmen des „Aschermittwochs der Künstler“ Werke von Gerd Finkel. Zu sehen sind die vielfältigen künstlerischen Auseinandersetzungen Finkels mit großen Erzählungen der Menschen wie den Schriften des Alten Testaments oder der antiken Mythologie und Geschichte. Die Ausstellung läuft noch bis zum 12. Mai. **epd**

### Oratorienkonzert der Stadtkantorei

**Bremerhaven.** Am Sonntag, 3. März, findet um 17 Uhr in der Christuskirche Bremerhaven das große Chorkonzert der Stadtkantorei statt. Zur Aufführung gelangen neben der 1. Symphonie von Felix Mendelssohn Bartholdy zwei seiner Chorwerke: das unvollendete Oratorium „Christus“ sowie die Kantate zum 42. Psalm „Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser“. Erstmals wird auch der neue Knabenchor des Kreiskantorats zu hören sein. Die Leitung hat Eva Schad. **EZ**

● Online-Tickets von 6 bis 16 Euro unter [www.kreiskantorat-bremerhaven.de/konzerte/karten](http://www.kreiskantorat-bremerhaven.de/konzerte/karten).

### Museumsschule bietet Fortbildungen an

**Hannover.** Wer haupt- oder ehrenamtlich für Museen tätig ist oder es sein möchte, kann sich in der „Museumsschule“ fortbilden. Die Präsenz- und Online-Kurse für 2024 finden sich jetzt beim Museumsverband für Niedersachsen und Bremen unter [www.mvnb.de](http://www.mvnb.de). Neu ist die Exkursion „Barrierefrei und inklusiv! Aber wie?!“ am 19. September. Es geht in die Kunsthalle Bremen und ins Focke-Museum, wo Angebote vorgestellt werden, die eine größere Teilhabe bei Museumsbesuchen ermöglichen. **juno**

# Singen gegen das Vergessen

Der Norddeutsche Synagogalchor führt Chorwerke jüdischer Komponisten auf

**Der Norddeutsche Synagogalchor will eine jüdisch-liturgische Musiktradition wiederbeleben – als einer von etwa zwölf Synagogalchören deutschlandweit. Am 3. März tritt das Ensemble in Hannover auf.**

VON JOACHIM GÖRES

**Hannover.** Christliche Traditionen beeinflussten im 19. Jahrhundert zunehmend das Judentum in Deutschland. In liberalen jüdischen Gemeinden erklang nach und nach immer häufiger eine Orgel. Kantoren wie Louis Lewandowski und Salomon Sulzer schrieben für neu gegründete Synagogalchöre Kompositionen, die sich an der christlichen Musik orientierten.

Mit der Zerstörung der Synagogen in der Reichspogromnacht im November 1938 wurden auch viele Noten verbrannt, mit der millionenfachen Ermordung der Juden endete diese jüdisch-liturgische Musiktradition. Fast.

Denn in den vergangenen Jahrzehnten hat es immer wieder Menschen gegeben, die sich auf die Spur nach alten Noten begeben und sich aktiv für die Wiederbelebung der jüdischen Sakralmusik eingesetzt haben. In Hannover bestehen zwei von bundesweit nicht mal einem Dutzend Synagogalchören: der Synagogalchor Hannover und der Norddeutsche Synagogalchor. Sie sind aus dem Europäischen Synagogalchor hervorgegangen.

„Wir stehen nicht miteinander in Konkurrenz, sondern betreiben nur unterschiedlichen Aufwand für unsere Auftritte. Unser Chor ist mehr unterwegs“, sagt Wolfgang Körner vom Norddeutschen Synagogalchor. Der tritt je nach Konzertort mit acht bis 16 Mitgliedern auf, die vier- bis sechsstimmig die meist eingängigen Stücke unter Leitung von Martin Lüssenhop singen. Alle Sängerinnen und Sänger sind auch noch in anderen Chören aktiv.

Typisch für Synagogalchöre ist der Wechselgesang zwischen einem Solisten oder einer Kleingrup-



Der Norddeutsche Synagogalchor bei einem Auftritt.

pe und den übrigen Mitgliedern. Die meisten Lieder sind auf Hebräisch. „Wir sind keine Juden, wir sprechen und lesen nicht Hebräisch, sondern singen den Text in lateinischer Lautschrift vom Blatt. Das braucht schon Erfahrung“, sagt Körner, Beisitzer im Vorstand des Forums für synagogale Musik, dem Trägerverein des Chores.

### „Es ist ein Kampf gegen das Vergessen“

Körner ist mit 80 Jahren das älteste Chormitglied und bereits seit der Gründung des Europäischen Synagogalchores dabei. „Es ist ein Kampf gegen das Vergessen. Wir wollen den Triumph der Nazis rückgängig machen“, sagt Körner und meint damit die Wiederentdeckung von vernichtet geglaubten Musikstücken, die vom Chor nach Jahrzehnten wieder zur Aufführung gebracht werden.

Mit einem Konzert Anfang März soll an Alfred Rose (1855-1919) erinnert werden. Er war 36 Jahre lang für die jüdische Gemeinde Hannover als Leiter des Synagogalchors tätig und komponierte auch Stücke für den Gottesdienst. Zudem war er Musikpädagoge und Herausgeber der Klavierschule Bisping-Rose. „Kein einziger Ton darin stammt von Bisping“, sagt Körner. „1935 wurde der Name Rose gestrichen und alle Hinweise auf jüdische Musik aus dem Band gestrichen. Bis heute erscheint die Klavierschule in hoher Auflage in der Nazi-Fassung, ohne den Namen Rose zu erwähnen. Es ärgert mich, dass diese Schmach bis heute nicht getilgt ist.“

In Israel und in den jüdischen Gemeinden in anderen Ländern ist diese Musik wenig bekannt. „In jüdischen Gemeinden in Israel ist Sakro-Pop verbreitet, historische Stücke wie die von Rose spielen keine große Rolle“, sagt Körner. Nach einer Veröffentlichung der

Bundeszentrale für politische Bildung kommen mindestens 90 Prozent der Mitglieder von jüdischen Gemeinden in Deutschland aus Ländern der ehemaligen Sowjetunion. Von dort sind sie seit 1991 als sogenannte Kontingentflüchtlinge eingereist und haben „ebensofalls keinen Bezug zu dieser Musiktradition“, wie Körner sagt.

2020 hat übrigens die deutsche Unesco-Kommission die „Revitalisierung synagogaler Chormusik des 19. und 20. Jahrhunderts aus Mittel- und Osteuropas“ als immaterielles Kulturerbe anerkannt.

Am 3. März um 10.30 Uhr singt der Norddeutsche Synagogalchor im Gottesdienst in der Markuskirche Hannover. Dort wird der Chor um 18 Uhr noch einmal Werke von Alfred Rose vortragen, der Historiker Peter Schulze hält einen Vortrag über Rose mit historischen Ton- und Bilddokumenten. Eintritt frei.

● [forum-synagogale-musik.eu](http://forum-synagogale-musik.eu)

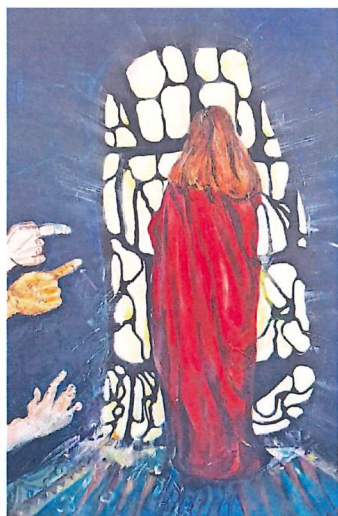
## Der andere Blick

In Hildesheim haben Menschen mit Behinderung einen Kreuzweg gestaltet

**Hildesheim.** In der katholischen St.-Godehard-Basilika in Hildesheim ist ab Freitag, 1. März, ein Kreuzweg zu sehen, den Menschen mit Behinderung gemalt haben.

Seit Herbst 2022 haben Künstlerinnen und Künstler des Ateliers Wilderers der Diakonie Himmelsstür an den Motiven zu den einzelnen Stationen gearbeitet, berichtet die Leiterin des Ateliers, Almut Heimann.

Zuerst wurden gemeinsam die Kreuzwegstationen besprochen, dann stellten die Beteiligten im Atelier die einzelnen Stationen szenisch dar. Mithilfe der dabei entstandenen Fotos fertigten die Künstlerinnen und Künstler anschließend Skizzen an, die mit ei-



Eines der Gemälde aus dem Atelier Wilderers: Das Volk zeigt auf Jesus.

nem Beamer auf Leinwände übertragen wurden. Mit Acryl entstanden schließlich kraftvolle, farbinensive Bilder, die den Leidensweg Jesu bis zu seiner Kreuzigung neu interpretieren.

Die Arbeiten sollen Heimann zufolge das Publikum dazu anregen, sich mit der Kreuzigungsgeschichte auseinanderzusetzen, aber auch mit großen Lebensthemen. Etwa mit Verrat und Schuld, Hass, Gewalt, Leid und Liebe. Zudem sieht die Atelierleiterin das in einer evangelischen Einrichtung entstandene und in einer katholischen Kirche präsentierte Projekt als Beitrag zur Ökumene.

Wie die Pfarrgemeinde St. Godehard auf ihrer Homepage schildert,

werden acht der insgesamt 14 Kreuzwegstationen in der Basilika gezeigt. Die Gemeinde erwägt, den Kreuzweg des Ateliers Wilderers dauerhaft zu übernehmen. Um das Meinungsbild abzufragen, liegen Zettel aus, auf denen Besucher kundtun können, ob sie den Kreuzweg in seinem alten Bestand bevorzugen oder ob sie die Neuinterpretation, ergänzt um die weiteren Stationen, dauerhaft in der Basilika sehen wollen. **juno/epd**

● Die Eröffnung findet am Freitag, 1. März, um 17 Uhr statt. Danach werden jeweils freitags, ebenfalls um 17 Uhr, **Andachten** zu dem neuen Kreuzweg angeboten. Infos zur Kunstwerkstatt: [www.wilderers.de](http://www.wilderers.de).